

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorant und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwalt. : Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. Juni 1889.

4. Jahrg.

## Zum Besuche des n.-ö. Forstvereins.

Wer hat dich, du schöner Wald,  
Aufgebaut so hoch da droben?  
Wohl den Meister will ich loben...

Wenn wäre nicht der Augen der Wälder bekannt, dieser wahren Schatzkammer der Natur, welche uns die meisten Quellen spenden und erhalten, die Feuchtigkeit gleichmäßig verteilen, vielen Landstrichen zum Schutz gegen Winde, Stürme, Schneestürze dienen u. s. w.? Wahrlich, groß ist ihre Bedeutung für die Staatswirtschaft und für die allgemeine Wohlfahrt. Und doch wurde dieselbe so häufig nicht erkannt, und die herrlichsten Wälder, anstatt daß sie nach Verhältnis des Klimas und des Bedarfs gepflegt worden wären, planlos gelichtet und ausgerodet und durch deren Verwahrlosung Holzmangel und große Not erzeugt. Viele Landstriche Frankreichs, in Spanien, Italien, in den Alpen, Kleinasien und Syrien lassen erkennen, wie durch Vertilgung der Wälder die ganze Vegetation sich vermindert, wie die Winde wegen ihrer Trockenheit der Gesundheit schädlich, Regengüsse verderblicher werden, wo die Bergänge von Wäldern entblößt sind. Die traurigen Katastrophen, von denen in den letzten Jahren unsere schönsten Alpenländer wiederholt heimgesucht wurden, haben die Sünden, die da begangen worden, fürchterlich gerächt.

Die Geschichte der Forstwissenschaft, der Gesamtheit der systematisch und nach durchgreifenden Hauptgesichtspunkten geordneten Erkenntnisse, welche sich auf die Erzeugung von Waldprodukten, auf die rationelle Pflege und Kultur des Waldes und auf die gewerbliche Waldbenutzung beziehen, geht kaum um anderthalb Jahrhunderte zurück. So lange das Holz im Ueberflusse vorhanden war, fehlte es an jedem Motive, die Forstwirtschaftslehre systematisch zu gestalten und wissenschaftlich zu begründen. Auch dann, als seit dem 16. und 17. Jahrhundert der traurige Zustand vieler Forste, die durch Holzmangel zu einer rationelleren Gestaltung der Waldbenutzung mahnten, entwickelte sich nur ganz langsam eine wissenschaftliche Behandlung der auf einer ziemlich hohen Erfahrungskunde beruhenden Forstwirtschaftslehre. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden Versuche gemacht, in den praktischen Wirtschaftsbetrieb größere Ordnung zu bringen, aber erst der rasche Aufschwung, welchen seit 1820 die Naturwissenschaften nahmen, wirkte mächtig mit zur Ausgestaltung und Vertiefung der Forstwissenschaft. So ist denn auch in dieser Richtung ein reges wissenschaftliches Leben eingeleitet. Das forstliche Unterrichts-

wesen hat große Fortschritte gemacht und Zeitschriften und zahlreiche Vereine geben reiche Anregung.

Eine solche Vereinigung von Waldbesitzern und Fachmännern, der n. ö. Forstverein, wird denn auch in den nächsten Tagen in unserer Stadt seine regelmäßige Versammlung abhalten und damit eine Excursion verbinden, welche sich sowohl auf die Besichtigung eines größeren Theiles der zur Herrschaft Waidhofen gehörigen Wälder, als auch der für die Sommerfrische der Stadt Waidhofen höchst wichtigen und wertvollen Gemeindevaldungen, sowie einzelner bäuerlicher Besitzungen erstrecken und so durch die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Objecte genug des Interessanten bieten wird.

Schlimme Zeiten sahen einst die Forste der ehemaligen Staatsherrschaft, die sich jetzt sorgsamster Pflege erfreuen, als sie in den Sechziger Jahren der Privatspeculation schrankenlos überliefert wurden. Die Folgen jener mit Dampf arbeitenden industriellen Unternehmung zeigten sich gar bald in den ehemals überreichen Altholzbeständen der Domänenforste, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit nach allen möglichen Betriebsarten genutzt und abgetrieben wurden, ohne daß für die Aufforstung irgend welche Vorsorge getroffen worden war. So wurde der Wert des Besizes durch die übermäßige und unrationelle Ausnutzung der Forste in hohem Grade entwertet.

Wenn auch nachher zur Zeit der Forstindustrie-Gesellschaft anerkanntswürdige forstwirtschaftliche Maßnahmen eine Besserung brachten, so war doch nicht zu erwarten, daß in den Domänenforsten eine streng nachhaltige Waldwirtschaft betrieben werde. Erst als die herrschaftlichen Waidhofen und Gamsing von dem gegenwärtigen Besitzer erworben wurden, konnte von demselben wohl mit Recht vorausgesetzt werden, daß er der übermäßigen Ausnutzung des Waldbesizes ein Ziel setzen und auch bestrebt sein werde, die Fehler der früheren Wirtschaft durch die Entfaltung intensiver Forstculturen, durch Aufstellung eines rationellen, den Bestandsverhältnissen angepaßten Wirtschaftssystems u. dgl. wieder gut zu machen.

So gelangte denn, da die Fehler des damaligen Wirtschaftssystems schon nach Verlauf einiger Jahre klar zu Tage traten, im Jahre 1880 unter der gegenwärtigen Gutsverwaltung eine vollständige Wirtschaftsreform zur Durchführung, welche, von der Erzielung einer möglichst hohen Waldrente absehend, sich hauptsächlich die Aufgabe stellte, den in früherer Zeit stark in Anspruch genommenen Waldbesitz der beiden Domänen unter den obwaltenden Umständen in der kürzesten Frist wieder in einen annähernd normalen Zustand zu versetzen und für die Zukunft eine dem Werte des Besizes

mehr entsprechende, möglichst gleiche und nachhaltige Rente zu sichern.

Welche Bedeutung aber die Gemeindevaldungen des Buchenberges für Waidhofen haben, braucht wohl nicht erst des Näheren erörtert zu werden. Denn, ganz abgesehen von der Holznutzung kann wohl kurz gesagt werden: Ohne den Buchenbergwald wäre Waidhofen keine Sommerfrische. Und auch über diesem Jurel der Stadt, welches jetzt so Vielen Erquickung und Erholung bietet, schwebte einst das Damoklesschwert der Vernichtung, welches, hoffentlich für alle Zukunft, noch rechtzeitig entfernt wurde.

Den Gästen aber, den Schützern und Pflegern des Waldes, welche am Montag unsere heimischen Forste besuchen werden, rufen wir ein herzlich willkommen in unseren Mauern zu!

## Politische Wochenschau.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Pfingstbetrachtungen, denen sich auch heuer ein großer Theil der österreichischen Presse hingibt, klingen noch trüber als gewöhnlich; auch die tschechischen Blätter sind anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen nicht freudig gestimmt.

Der Strike in Klado kann als beendet betrachtet werden, dagegen dauert die Ausstandsbewegung in anderen böhmischen Kohlen-Revieren fort.

Die tschechisch-französische Verbrüderung anlässlich des Zuges der tschechischen Turner nach Paris treibt bereits ihre tollsten Blüten, wie sich dies insbesondere bei dem Trinkspruche des Führers der „Sokoliten“, Dr. Podlipny, zeigte. Der Sotolzug nach Paris ist ein neues Zeichen dafür, welche innerpolitische Unterströmungen sich gegen unsere äußere Politik geltend machen.

Auf die deutschen Forderungen haben die Tschechen bereits geantwortet. Aber während die Tschechen die alten Umschweife herabzuleiern, um den Ausgleich unmöglich zu machen, sind die Jungtschechen aufrichtiger und sagen: „Wir wollen gar keinen Ausgleich, die Deutschen mögen bleiben, wo sie sind.“

Auch der tschechisch-böhmische Großgrundbesitz von Böhmen hat am Samstag seine Wahlversammlung gehalten und dabei das „Compromiß“ endgiltig begraben. Damit ist wohl dieser „Ausgleichstrummel“ zu Ende.

Während der Strafgesetzs-Ausschuß des Reichsrathes seine Beratungen fortsetzt, gehen die Abgeordneten daran,

## Ein Mann, ein Wort!

Bergfahrgeschichte v. P. K. Rossegger.\*

In einer kleinen Männergesellschaft war davon die Rede, daß in dem Spruch: „Ein Mann, ein Wort!“ eigentlich der Hauptgrundzug des bürgerlichen Rechtes, sowie des Völkerrechtes, folglich die Grundlage aller Civilisation liege. Obwohl die Behauptung Stoff zu einer schönen Erörterung gegeben hätte, widersprach ihr kein einziger — bis auf den Major Schläger.

„Ein Mann, ein Wort!“ sagte er ablehnend; „Ich bin auch ein Mann, aber ich kann dieses Wort nicht hören.“

Das machte Aufsehen, denn just den Major kannte man als einen höchst wahrhaftigen, pflichttreuen Charakter.

„Ja,“ sprach der Major mit einem Ernste, der für diesen Abend sonst die Gesellschaft nicht beherrschte, „der Spruch ist mein Schild geworden, ihm lebe ich, aber hören kann ich ihn nicht mehr, er ist hart, manchmal zu hart für die Menschen. Mit dem Grundsatz der Gerechtigkeit ist's nicht immer gethan, wir alle brauchen Rücksicht, Nachlaß, Liebe. Die Liebe ist schöpferisch, die Gerechtigkeit ist im besten Falle nur erhaltend. Man kann aus Gerechtigkeitsliebe manchmal ungerecht werden. Wenn ich von mir verlange, mein Versprechen zu halten, so ist das edel; wenn ich dasselbe unerbittlich von anderen begehre, so kann das unter Umständen sehr unedel sein. Ein gegebenes Wort läßt sich nicht mehr biegen, aber ein Mensch kann sich biegen, wenn er daran denkt, daß höher als die Gerechtigkeit die Liebe steht.“

Da sich die Gesellschaft über eine solche Weichheit des

sonst trogigen, soldatenhaft strammen Mannes verwunderte, so begann der Major ein Erlebnis zu erzählen, durch welches seine Aussprüche tiefere Begründung erlangten.

„Im Sommer des vorigen Jahres“ — so erzählte der Major — „beschloß ich die Schwabenecke in Steiermark zu durchwandern. Ich begab mich nach Alsenz, um von dort aus den Hochschwab zu besteigen und jenseits des Bergstockes den Abstieg nach Weichselboden oder Wildalpen zu machen. Ich hatte mich schon am Vortage in Alsenz eines Führers verschert, eines kräftigen Aelplers, der — da in der Gegend die Holzarbeiten eingestellt waren — keinen Erwerb hatte; wohl aber ein zur Zeit arbeitsunfähiges Weib und eine Hütte voll von Kindern. Der Schütter-Franz war mir als ein sehr verlässlicher und gutmüthiger Führer geschildert worden, und so war ich der Haupt Sorge entbunden.

Am nächsten Morgen — es war ein prächtiger Tag zum Wandern — sprach ich verabredetermaßen in der Hütte meines Führers, die am Wege in der Föhl lag, vor, um den Franz abzuholen. Durch die Hütenthür eilten mehrere Weiber aus und ein, und im Innern hörte ich ein gewisses zartes Geschrei, so daß ich zum Franz, der an der Schwelle stand, und nicht recht wußte, was er hier zu thun habe, die Bemerkung machte: „Ich glaube, daß Du heute nicht auf den Hochschwab steigen wirst.“

„Warum denn nicht?“ fragte der Mann fast befremdet. „Wenn das, was ich da drinnen in der Stube bemerke, Deine Familie angeht.“

Er zog mich ein wenig zur Seite und vertraute mir, sein Weib hätte eben einen kleinen Buben 'kriegt', weiter wäre es nichts.

Ich beglückwünschte ihn und erkundigte mich, ob er mir einen andern Führer anrathen oder verschaffen könne.

„Will der Herr denn mich nicht haben?“ rief er erschrocken.

„Wie sie — so bist auch Du entbunden — von Deiner Zusage, das ist selbstverständlich.“

„Des kleinen Buben wegen soll ich daheim bleiben? O du blutiger Heiland, wenn ich allemal daheimbleiben hätte wollen, so oft ich einen kleinen Buben 'kriegt hab', da hätte ich mein Lebtag viele Tagewerke verjüamt!“

„Nein, nein,“ sagte ich, „das geht nicht.“

Hierauf zog er mich mit in die Stube und insofern es ihm gelang, dort den Jüngsten zu überschreien, verklagte er mich bei seinem Weibe, daß nun doch wieder nichts aus dem Verdienste würde, weil ich, unserer Verabredung entgegen, ihn nicht mitnehmen wolle.

Die Wöchnerin, die wohl ein recht blaßes Gesicht mit den rührenden Dulderzügen der Armut hatte, bat mich mit leiser Stimme, unsere Vereinbarung doch gelten zu lassen; es sei alles in guter Ordnung, was auch die anwesenden Nachbarinnen bestätigten könnten. Sie wüßten ja gar nicht, was jetzt anfangen, wenn kein Kreuzer Geld im Hause.

Der Führerlohn war auf vier Gulden festgestellt, wovon ich allsogleich den vierten Theil dem jungen Weltbürger zum Angebinde auf das Fensterbrett legte und den Franz nochmals aufforderte, in dieser Zeit bei Weib und Kind zu verbleiben. Der Ausflug würde an drei Tage in Anspruch nehmen, ich könnte es nicht verantworten, ihn so lange von seinem Hause abzuführen.

Ob es nur das wäre, oder ob ich etwa sonst einen Widerwillen gegen ihn gefaßt hätte, daß ich seiner auf einmal los sein wolle? So seine Frage. Ich versicherte ihn, daß es einzig nur aus Rücksicht auf das eingetretene Ereignis seines Hauses geschehe, wenn ich ihn ablehne.

\*) Aus dessen „Heimgarten“ (Graz).



während der Parlamentsferien ihren Wählern Rechenschaftsberichte zu erstatten.

Zu Neutitschein wurde in den Pfingsttagen das erste deutsch-mährische Sängerbundesfest gefeiert, welches einen glänzenden Verlauf nahm und sich in würdiger Weise ähnlichen früheren nationalen Festen anreichte, welche als Feste wichtiger nationaler Arbeit namentlich in von den Feinden des Deutschthums umdräuten Gebieten von hervorragender Bedeutung sind.

Gleichzeitig wurde ein anderes schönes deutsches Fest, das 3. kärntnerische Sängerbundesfest, im Süden der deutschen Lande, in der alten Herzogsstadt St. Veit gefeiert.

Zu Pfingsten hielt auch der antisemitische „Schulverein für Deutsche“ in Wien seine 3. Hauptversammlung ab, bei welcher der Obmann Abg. Vergani erklärte, von seiner Stelle zurückzutreten. Wie der Bericht zeigt, sind die Erfolge des Vereins nach dreijährigem Bestande nur äußerst geringe und stehen in gar keinem Verhältnisse mit dem Ungeheuer und dem Lärmen seiner Eiferer. Diesen Erfolgen steht jedoch gegenüber eine schwere Schädigung der großen Sache, welcher aufgeholfen werden sollte, eine beklagenswerte Zersplitterung der nationalen Kräfte.

**Deutsches Reich.** In der Hauptstadt des lieblichen Schwabenlandes, im schönen Stuttgart, feierten vor Pfingsten die Vertreter aller deutschen Stämme ein ergebendes Fest, die Hauptversammlung des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins“, bei welchen in kraftvollen und begeisterten Reden immer wieder der Eine große Gedanke zum Ausdruck kam, daß das 1000jährige Band idealer und cultureller Zusammengehörigkeit aller Söhne Germanias unversehr zu erhalten und immer fester zu knüpfen, Herzens- und Ehrenpflicht jedes Einzelnen wie der Gesamtheit sei, und daß die gegenseitige nationale Hilfsbereitschaft, wie sie in dem „Allgemeinen“ und in unserm „Deutschen Schulverein“ in lebensvolle Erscheinung getreten ist, ein unweigerliches Gebot wahrer deutscher Gesinnung bilde. Und die Deutschen in Westereich bedürfen gar wohl der Ermuthigung von Seiten der Stammesbrüder im Reiche, deren Liebesruf sie stets auf's neue zur Anspannung aller Kräfte befeuert.

In den deutschen Bergwerksgebieten ist wieder Ruhe eingekehrt, die Bergleute haben fast durchwegs ihre Arbeiten aufgenommen, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß es noch immer gährt.

Der deutsche Reichs-Commissär in Ostafrika, Hauptmann Wisnmann, hat neuerlich einen erfreulichen Waffen-erfolg über die aufständischen Araber errungen und die wichtigen Punkte Saadani und Uwindji eingenommen.

Der deutsche Kaiser wird, wie die Berliner „Post“ vernimmt, Ende Juni die Höfe von Stuttgart, Dresden und andere besuchen, und im Juli nach England gehen. Zu Anfang August wird dem Besuche des Kaisers von Oesterreich am Berliner Hofe entgegengeesehen.

In den letzten Tagen weilte der Schah von Persien in Berlin und wurde vom Kaiserhofe mit hoher Auszeichnung empfangen. Nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.“ hat der Zar vor seiner Verabschiedung vom Schah diesem persönlich sehr energisch seine Meinung über die persische Politik ausgebrütet. Sollte der Schah sich jetzt bei dem Besuche Englands abermals zu Rußland ungünstigen Zugeständnissen hinreißen lassen, so möge er vorher bedenken,

Er ließe sich aber nicht ablehnen, meinte der Franz, und er gieng doch mit.

„Bedenke es wohl!“ stellte ich ihm noch einmal vor, „bis wir mittags zu der Földerhütte kommen, wird Dir schon bange werden, durch die Dulwig wirst du nichts mehr anderes reden, mindestens denken, als: wie wird dem Weib sein? dem Kind? Es ist leicht was geschehen. Am Abend, wenn wir in der Dulwighütte schlafen sollen, wirst Du nach Hause wollen und vielleicht morgens wieder kommen, abgehigt und schläfrig. Ich aber sage Dir, Frau, ich werde keine Rücksicht haben, ich werde Dich nicht von mir lassen. Du wirst mich übergeben wollen an einen anderen Führer, wenn uns einer begegnet, daß Du nach Hause eilen kannst. Ich aber werde dich halten fest wie der Herr den Sklaven; ich bin nicht gewohnt, mich in fremder Gegend an fremde Leute hintauschen zu lassen, ich behalte den, dessen Dienste ich mir gekauft habe, so lange, bis der Vertrag abgelaufen ist. Ich werde unerbittlich sein, darum rathe ich Dir noch einmal: bleibe zuhause, ich werde einen andern finden, Dich aber für ein andermal vormerken und bei Gelegenheit empfehlen. Wir scheiden als gute Freunde.“

„Ich gehe mit!“ rief er entschlossen, „ich werde meinen Mann stellen, wie es der Herr wünscht.“

„Also denn!“ sagte ich „wenn Du durchaus nicht anders willst. Du wirst drei Tage lang mit mir sein.“

„Ich werde den Herrn nicht verlassen.“

„Ein Mann, ein Wort!“

Er schlug ein in meine Rechte.

Der Wöchnerin schien ordentlich leichter zu sein, da sie das Geschäft abgemacht sah. Sie lächelte, als sie ihre kühle Hand in die meine legte und dann in die ihres Mannes: wir sollten nur recht gutes Wetter haben und der Franz sollte ihretwegen ganz und gar unbesorgt sein. Sie fragten sich: „Böhnt Dich Gott!“ und das Weib ermahnte ihn noch, wenn er schon was thun wolle, so solle er dem Bublein ein Kreuz über das Gesicht machen, es würde dann im Gottes Namen zur Taufe getragen.

Er that's, lud dann die bereiteten Sachen auf und wir giengen davon.

Der Weg durch die Föly ist einzig schön. In der stum-

daß längs der persischen Grenze 100.000 russische Bajonette ständen. Er, der Zar, könne nicht dafür stehen, daß er dieselben nicht in Bewegung setzen würde. Der Schah antwortete nicht. Nach einer andern Meldung hingegen hätte der Schah einen geheimen Vertrag mit dem Zaren geschlossen.

Der deutsch-schweizerische Streitfall verschärfte sich. Die deutsche Regierung hat an den Bundesrath das Verlangen gestellt, daß er die Ausweisung des Polizeicommissärs Wohlgenuth zurücknehme und den früheren Zustand herstelle. Der deutsche Gesandte in Bern theilte dem schweizerischen Auswärtigen Amte mit, daß die deutsche Regierung ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß ein Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen nicht erzielt wurde.

Auch Deutschland hatte wie Italien in den Pfingsttagen ein Fest, welches muthigen Vorkämpfern für geistige Freiheit und Aufklärung galt. In Kreuznach wurde nämlich unter großer Theilnahme das Hutten-Singen-Denkmal feierlich enthüllt.

**Italien.** Die Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmales fand unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung Rom's und ganz Italiens statt. Die Feier verlief in vollständiger Ruhe und Ordnung. Auf Befehl des Papstes blieben am Sonntag alle Kirchen geschlossen und wurden auch keine Messen gelesen. Die clericalen Blätter aller Länder aber zündeten anstatt der Freudenfeuer des Pfingstfestes einen Scheiterhaufen an, auf dem zum zweitenmale Giordano Bruno und mit ihm das ganze Königreich Italien verbrannt wurde.

Auf den sehr thätigen und unversöhnlichen inneren Feind wies Minister-Präsident Crispi gelegentlich einer diplomatischen Debatte in der Kammer hin. Er sagte, „derselbe würde mit Freuden den Tag begrüßen, an welchem das feste Band der Tripel-Allianz zerissen wäre. Und er wird bei seiner gegen die letztere gerichteten Arbeit auch durch eine gewisse Macht unterstützt. Aber diese Versuche sind nutzlos; denn keine Fülle wird die den Frieden der Welt verbürgende Allianz zerreißen können.“

Inzwischen haben die Italiener durch die Besetzung Keren's festen Fuß im eigentlichen Aethiopien gefaßt. Italien hat so in aller Stille einen bedeutamen Erfolg errungen, welcher geeignet ist, die früheren Scharten im aethiopischen Feldzuge auszuweichen, und große Freude im Königreiche erregen wird.

Aus **Frankreich** hat der Draht interessante Nachrichten gebracht, welche zeigen, daß das Ministerium den Boulangeristen entschlossen an den Leib geht. Nachdem eine Reihe von Verhaftungen in höheren Militär- und Beamtenkreisen erfolgt und es gelungen war, bei einer Hausdurchsuchung den größten Theil der von Boulanger in Paris zurückgelassenen Papiere in die Hände zu bekommen, wurden darauf die Adjutanten Boulangers, die satfam bekannten Herren Déroulède, Laguerre und Lajant wegen Widerstandes und Drohungen gegen die Behörden verhaftet, trotzdem die beiden letzteren Abgeordnete sind.

In der französischen Kammer gab es eine große Schuldebatte, bei welcher Ferry in längerer Rede die unter der Republik im Unterrichtsweisen erzielten Fortschritte hervorhob und bemerkte, daß „die weltliche Schule stets Toleranz geübt habe, weshalb auch von der Kirche gleiche Toleranz verlangt werden solle.“ Sowohl von monarchisti-

denlangen Schlucht lagen noch die blauen Schatten, die blühenden Alpenrosensträucher am Wege waren feucht vom Thau und dem Wasserthaube der rauschenden Föly. Voll Harz- und Tannen- und Speißdunst war die kühle reine Luft. Hoch an den Felsen lag der goldene Sonnenschein. Frisch und flink, wie wir wanderten, war freilich das Herz heiter und die Seele klingend.

„Franz,“ sagte ich unterwegs, „nachdem wir beide uns unserer Pflichten und Rechte wol bewußt sind, wollen wir als Kameraden miteinander wandern. Ich bin aus der großen Stadt gekommen, um mir als Unterbrechung meines harten Berufes einige schöne frohe Tage zu machen. Ich wünsche, daß Du sie mit mir theilst und, so wie ich, das herbe Leiden vergessest.“

Er ließ einen Zuchsjahre los als Antwort, wie sehr er mit meinem Vorschlage einverstanden sei und er suchte mich durch Munterkeit und mancherlei Schwänke, die er vortrug, zu überzeugen, daß er den guten Humor nicht zuhause gelassen habe.

Dann kamen die steilen Anstiege, es kam die heiße Sonne, es kam der Durst. Wir rasteten im Schatten und labten uns aus unserem reichlichen Vorrath. Der Tag war lang, wir erfreuten uns an den Almen, mit ihrer Flora und ihren Herden, an den wildschraubigen Felsen des Fölystein, der Mittelalpe, der Dulwig, wir ergöigten uns an Steinfalken und Stofgeiern, die den blauen Himmel belebten, an den Schroppen und Ueberhängen des „Ochsensteiges“, an dem eifigen Krystall des „goldenen Brünneleins“, an den Genssen, die in ganzen Rudeln über Rare und Schuttriesen setzten oder von den Finnen auf uns niederlauernten. Mein Franz that manche treffende Bemerkung mit klarem Hausverstand, der stets anspruchlos auftrat, nicht so wie bei manchen Bergführern, deren Uerwünschtheit ausgeklügelt und gemacht ist. Doch der Tag ist lang, das Wandern macht müde, auch wenn man noch so oft rastet, die Ergöigung spannt ab. Das würde ein Aelpler leicht verwirren, wenn die Ermüdung und Abspannung nur die Schatten nicht aufkommen ließe, die im Herzen schlummern mögen! — Es kam, wie ich gesagt hatte, es kam genau so.

(Schluß folgt.)

scher wie von radicaler Seite wurde Ferry scharf entgegengetreten.

**Belgien.** Bei der am 11. d. vorgenommenen Stichwahl für die Repräsentantenkammer wurde der fortschrittliche Candidat mit einer Mehrheit von 1900 Stimmen gegen den clericalen Candidaten gewählt, welches Ergebnis bei den Liberalen großen Enthusiasmus hervorrief.

**Rußland.** Der Trinkspruch des Zaren an den Fürsten von Montenegro muß noch immer die Kosten der politischen Erörterung bestreiten. Im ganzen panslavistischen Lager herrscht heller Jubel, weil man jetzt überzeugt ist, daß der Zar in seinem Innersten die Ideen des Panslavismus theilt und, kommt die gelegene Zeit, sie ausführen wird. Man betrachtet den Trinkspruch als ein politisches Ereignis ersten Ranges. Auch in ungarischen Politikerkreisen hegt man Befürchtungen wegen Erhaltung des Friedens und erblickt in dem Toast einen Appell an die Balkanvölker, sich zur Wiederaufröhlung der orientalischen Frage um den Fürsten Nikolaus zu schaaren.

**Serbien.** Die Dinge in Serbien nehmen den erwarteten Verlauf. Der Metropolit Theodosius wurde pensionirt und der frühere Metropolit Michael, sowie der Bischof Hieronymus, beide als eifrige Parteigänger Rußlands bekannt und deswegen seinerzeit vom König Milan ihrer Würden enthoben, in ihre früheren Stellungen wieder eingesetzt. Das Werk der politischen und kirchlichen „Restaurierung“ in Serbien nimmt so seinen ungehörten Fortgang.

In Belgrad trat am 11. d. der Parteitag der Liberalen zusammen. Gleichzeitig hielt in Nisch die radicale Partei ihre Versammlung ab.

Saratschanin wurde in Folge Gerichtsbeschlusses aus der Haft entlassen.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Bei der 17. General-Versammlung des n.-ö. Forstvereins,** welche Dienstag, den 18. Juni um 10 Uhr Vormittag im Saale des Hotels z. gold. Löwen stattfand, kamen nachfolgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Mittheilungen über die am Vortage bei der Excursion gemachten Wahrnehmungen. Referent: K. f. Forstinspector-Adjunct Herr Wilhelm Queiß. Correspondent: Fürstl. Starhenberg'scher Gutsverwalter und Forstmeister Herr Stanislaus Rauch. 2. Mittheilungen über den Stand des gesammten Forstculturbewesens und die stattgehabten Elementarereignisse. Referent: Herr Carl Graf v. Haugwitz. 3. Welche praktischen Erfahrungen liegen über den Lichtungszuwachs bereits vor und welchen Einfluß wird derselbe auf unsere künftige Wirtschaftsführung ausüben? Referent: Forstdirector a. D. Herr Hermann Bretschneider. 4. Mittheilungen über das forstliche Versuchswesen. Referent: K. f. Oberforststrath und Leiter des forstl. Versuchswesens Herr Josef Friedrich. 5. Mittheilungen über die in diesem Jahre stattgehabten Insectenschäden. Referent: K. f. Forst- und Domänen-Verwalter Herr Fritz Wachtl. 6. Mittheilungen über auf dem Gebiete der Jagd gemachte Wahrnehmungen. Referent: Forstmeister Herr Alex. Siebeck.

**\*\* Concert.** Anlässlich der Anwesenheit des n.-ö. Forstvereins findet Montag, den 17. d. abends im Hotel zum gold. Löwen ein Concert statt, bei welchem der hiesige Männergesangverein und die Stadtcapelle mitwirken werden. Zu dem Concerte haben sowohl die Angehörigen der ausübenden Mitglieder, als auch die unterstützenden Mitglieder des Gesangvereins Zutritt.

**\*\* Personalauschrift.** Dieser Tage weilte der kärntnerische Landesauschuss und Landeshauptmann-Stellvertreter Herr Ritter v. Hillinger hier, um sich über die Einrichtung der Naturalverpflanzstationen, die nun auch in Kärnten eingeführt werden sollen, zu informieren. Derselbe reiste von hier mit dem Herrn Inspector J. M. ö. f. l., der seit 1. d. bereits als Inspector der beiden Viertel ob und unter dem W. W. amtiert, nach Pollentien.

**\*\* Männergesangverein.** Der hiesige Männergesangverein hielt Donnerstag, den 13. Juni seine letzte Uebung vor Beginn der Sommerferien ab; zu derselben, welche zugleich Generalprobe für die Vereinsaufführung anlässlich der Anwesenheit des n.-ö. Forstvereins war, hatten sich zahlreiche Mitglieder eingefunden. Vorstand Professor Ruff gedachte der abgelaufenen Uebungsperiode und stellte einige heitere Abende bei Pilsner-Bier in Aussicht. Daß diese Perspektive von den Sängern mit stürmischem Jubel begrüßt wurde, ist selbstverständlich.

**\*\* Freiwillige Feuerwehr.** Samstag, den 15. Juni findet die erste diesjährige Hauptübung der freiwill. Feuerwehr statt; die Mannschaften versammeln sich um 7 Uhr abends beim Depots.

**\*\* Affentierung.** Donnerstag, den 13., und Freitag, den 14. d. M. herrschte in der Nähe des Josef Nagl'schen Gasthofes in der hiesigen Wasservorstadt ein äußerst reges Leben, da an diesen Tagen die Militäraffentierung stattfand. In der Auswahl der Recruten war man diesmal weniger wählerisch, so daß am ersten Tage 45 am zweiten Tage 5 junge Männer für tauglich befunden wurden. Aus der Stadt Waidhofen a. d. Yhbs wurden Steininger Franz, Gartner Heinrich (Landwehr), Minglaff Anton (Landw.), Schneider Anton, Fattinger Josef (Crp. Ref. der Landwehr) affentiert. Die Begünstigung zum Einj.-Freiw.-Dienst im Tauglichkeitsfalle wurde anerkannt: Fattinger Franz X., Glück Emil. Als waffenunfähig wurden erklärt: 12. Von den hier im Aufenthalt befindlichen 13 stellungspflichtigen fremden jungen Leuten wurden 6 affentirt und einer zur Ueberprüfung bestimmt.



Unfall. Donnerstag, den 13. d. M. war der beim hiesigen Freih. A. v. Rothschilde'schen Forstamte als Praktikant in Verwendung stehende Heinrich Maure auf einem Dienstgange begriffen und machte beim sogenannten „Holzkreuz“ in der Nähe des Gutes Mischreith in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs eine kurze Rast; beim Aufstehen blieb das Gewehr an der Bank hängen und ent- lud sich so unglücklich, daß die ganze Schrotladung in den Oberarm des Forstpraktikanten Maure drang. Der Verun- glückte wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Turnverein. Freitag, den 14. d. M. wurde im Hotel Lahner eine Besprechung der Mitglieder des Turnver- eines wegen Vetheiligung an dem Ende Juli d. J. in München stattfindenden VII. allgemeinen deutschen Turnfeste abgehalten. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, dürfte eine stattliche Anzahl Turner aus Waidhofen das schöne Fest in Baierns Hauptstadt mitmachen.

Schießverein. Bei den am 8. und 11. Juni stattgehabten Krankschießen wurden folgende Resultate erzielt: 8. Juni: 1. Best: Hr. A. Zeilinger, einen Vierer mit 81 Theilern; 2. Best: M. Plettenbacher, einen Vierer mit 82 1/2 Theilern. Gefallene Schüsse: 493. — 11. Juni: 1. Best: Hr. Joz Julius einen Vierer mit 47 Thln.; 2. Best: Hr. Dietrich, einen Vierer mit 67 1/4 Thln. Gefallene Schüsse: 405.

Gasthausverkauf. Das altrenomirte Gasthaus zum goldenen Pfug am oberen Stadtplatz, Eigentum der Frau Amalia Kranner, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Josef Hierhammer in Linz übergegangen.

Die Restauration am Weissenbach, ehemals M. Fischers Besizung, ist geschlossen und es hat dadurch für unsere Sommergäste ein schöner Ausflugsort einzuweisen auf- gehört.

Die erste Fremdenliste erscheint Sonntag, den 16. Juni in A. Henneberg's Buchdruckerei und ist um 10 kr. zu haben.

Ybbs. (Eigenbericht.) Der Lehrerverein Am- stetten hat in seiner am 6. Juni d. J. abgehaltenen, sehr gut besuchten Hauptversammlung über Antrag des Referenten M. Blahusch den einstimmigen Beschluß gefaßt von der Gründung einer eigenen Lehrer- Spar- u. Voransch- Genossenschaft im Bezirke abzusehen und sich dem Lehrer-Consortium in St. Pölten anzuschließen.

Ybbs, 13. Juni 1889. (Eigenbericht.) Freischießen auf der k. k. priv. Schießstätte. Dasselbe findet am 7., 8. und 9. Juli d. J. in Ybbs statt. (In der letzten Nummer wurde irrthümlich der 7. — 10. Juni ange- geben.) — Es werden, wie in den früheren Jahren, auch heuer eine größere Anzahl sehr werthvoller Beute gegeben, und wird der Besuch zuversichtlich wieder ein recht zahlreicher werden. Gleichzeitig muß auch aufmerksam gemacht werden, daß sich auf der Schießstätte die an bezeichnete Restauration des Herrn Alois Yuger befindet. Nähere Programm wird demnächst bekannt gegeben werden. — Eine sehr wohl- thätige Neuerung bei den hiesigen Fleischhauern: Ochsenfleisch früher pr. Kilo 56 kr., jetzt 48 kr., verdient Nachahmung.

Verschiedenes.

Deutsches Sängerbundesfest. Am 1. Juni fanden in Wien Beratungen von Sängerbundschäften Deutsch- lands mit den Wiener Gesangsvereinen statt, woran auch Vice-Bürgermeister Dr. Fritz theilnahm, um über das vierte deutsche Sängerbundesfest schlüssig zu werden. Es waren Delegirte aus Berlin, München, Hamburg und anderen deutschen Städten anwesend. Es wurde beschlossen, das nächste deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1890 in Wien in den Tagen vom 15. bis 18. August abzuhalten. Am 15. August (Feiertag Maria Himmelfahrt) soll der festliche Ein- zug der Sänger vor sich gehen. Samstag, Sonntag und Montag, auf welch' letzteren Tag das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers fällt, werden die Gesangsproductionen in einer eigens für diesen Zweck im Prater zu errichtenden Festhalle stattfinden. — Die nächste Aufgabe fällt jetzt dem Finanz-Comite des Festausschusses zu, nämlich einen Garan- tionsfonds von 100.000 fl. zu beschaffen. Hauptsächlich werden sich da die Wiener nicht durch die Beispiele anderer Städte beschämen lassen. Das um Vieles kleinere München hat für sein heutiges Turnfest 200.000 Mark aufgebracht, das noch viel kleinere Nürnberg seinerzeit in wenigen Tagen 45.000 fl. Es gilt, der Residenz eine Reihe nationaler Festtage zu sichern, die nicht ohne Nachhall bleiben werden, es gilt, ein der Stadt Wien und der deutschen Sängerschaft würdiges Fest zustande zu bringen.

Ein „theurer“ Gast. Wie die Londoner „Truth“ berichtet, wird die Königin Victoria bei der Anwesenheit des Schahs von Persien nur die Kosten von dessen Londoner Aufenthalt tragen; für seine Ausflüge nach Liverpool, Schott- land u. s. w. hat das Auswärtige Amt, wie im Jahre 1873 aufzukommen. Damals kostete der Schah der Königin 200.000 Mark und dem Staatsfische 240.000 Mark; dieses Mal werden die Kosten aber bedeutend größer sein, da der Schah ein größeres Gefolge bei sich hat und 25 Tage in England zu verweilen gedenkt, wie ihm das seine Stenodeuter empfohlen haben.

Brand in einer Kirche. Aus Weng bei Ad- mont wird berichtet: Unser schönes, von Touristen so viel besuchtes Ennsthal hat leider am 27. Mai einen schweren Verlust erlitten. Als die Bittproceffionen von Admont und

Weng in unsere schöne gothische Kirche eingezogen waren, erscholl plötzlich nach Schluß des Hochamtes Feuerlärm. Eine benachbarte Stallung stand in lichten Flammen und mit Blitzesschnelle verbreitete sich bei der herrschenden Dürre das Feuer auf das Meßnerhaus, das Pfarrhaus und die Kirche. In anderthalb Stunden war alles verheert. Nur der aufopfernden Thätigkeit der schnell herbeigeeilten Admonter Feuerwehr gelang es, den übrigen Theil der Ortschaft zu retten. Am schrecklichsten litt die Kirche. Die herrlichen Altäre, die wertvollen riesigen Delgemälde von Göz, „Die Grab- legung Christi“ von Stammel, der Thurm, die Glocken, die Orgel, das Kreuzgewölbe — Alles ist vernichtet. Trauernd erhebt sich das rauchgeschwärtzte, feinstilifirte Kippengewölbe des Presbyteriums über den geborstenen Mauern.

Eine Welt in Waffen. So bezeichnet man schon lange den kriegsbereiten Zustand, welcher bei allen Großstaaten Europas Platz gegriffen hat. Von den riesigen Dimensionen des Aufmarsches dieser Armeen bei einem eventu- ellen Kriege gibt eine in Deutschland unter dem Titel: „Der europäische Coalitionskrieg“ erschienene Broschüre Auf- schluß. In einem künftigen Kriege will Deutschland in 14 Tagen 1,500.000 Mann mit über 3000 Feldgeschützen auf- stellen, also seine Friedensstärke verdreifachen. Hierzu kommen im weiteren Verlauf der Mobilmachung noch 700.000 Mann, im Ganzen also 2,200.000 Mann. Oesterreichs Kriegsmacht beläuft sich auf 8 bis 900.000 Mann. Frankreich will in wenig Wochen 3 Millionen Soldaten mit 3700 Feldgeschützen aufstellen, also seine Friedensarmee verachtfachen. Thatsäch- lich dürfte die französische Defensivarmee 2 Millionen nicht übersteigen. Rußland will in einem künftigen Kriege 2 Millionen Soldaten mit 3670 Geschützen aufstellen, also seine Friedensarmee verachtfachen. Thatsächlich dürfte jedoch diese Armee 1 Million Mann nicht übersteigen. Italien will 2,400.000 Mann mobilisieren. Englands zu einer Offensive auf dem Festlande befähigte Armee würde etwa 100.000 Mann betragen, Dänemark kann von seiner 40.000 — 50.000 Mann starken Armee höchstens 40.000 außer Landes verwenden. Interessant ist folgende Uebersichtstabelle über die Kriegsmacht der genannten Staaten und die Dauer ihrer Mobilmachung: In 14 Tagen kann Deutschland im Lande 1,500.000 Mann, außer Landes 1,300.000 Mann mobil- machen, Frankreich zur selben Zeit im Lande 1 Million, außer Landes 800.000 Mann, Oesterreich im Lande 800.000, außer Landes 600.000 Mann, Rußland im Lande 600.000, außer Landes 400.000 Mann, Italien im Lande 700.000, außer Landes 600.000 Mann. Dieses Verhältnis steigert sich entsprechend bei einer längeren Dauer der Mobilmachung. In 14 Tagen können Deutschland und Oesterreich Ungarn zu- sammen im Lande 2,300.000 Mann, außer Landes 1,900.000 Mann mobilisieren, in drei bis vier Wochen kann die Zahl auf 2,300.000 im Lande und 2,500.000 Mann außer Landes erwachsen. Man sieht schon aus dieser Aufzählung, welche erschreckende Dimensionen ein künftiger Krieg an- nehmen wird.

Ersatz. Auf den hebräischen Inseln im Westen Schottlands befindet sich das Weib in einer nichts weniger als beneidenswerten Lage. Alle schweren Arbeiten in Feld und Haus, das Tragen der großen Kohlen- und Torflasten, fast der einzige Erwerbsszweig der dortigen ärmeren Classe, alles hat das Weib zu übernehmen. Der Mann steht, geht oder liegt, seine Pfeife schmauchend, daneben. Kommen beide auf ihrem Wege zum Fluß, so trägt sie zuerst ihre Last, dann den Mann hinüber. Die Freier dort zu Lande sehen daher bei der Brautwahl vor allem auf starke Muskeln und breite, tragkräftige Schultern; alles andere ist Nebensache. — Als dort einst ein alter Junggeselle, von dem man sich dessen nicht mehr versehen hätte, noch heiratete, fragte ihn ein ihm befreundeter guter Freund: „Wie bist denn Du noch auf's Heiraten gekommen?“ — „Weißt Du denn nicht,“ war die Antwort, „daß ich vor drei Wochen — mein Pferd verloren habe?“

Zahlenpielerereien. Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht und berechnet, wie hoch sich der Fahr- preis für eine Eisenbahnreise von der Erde zur Sonne stellen wird, wenn es erst gelungen sein wird, diese Eisenbahn-Ver- bindung herzustellen und hat gefunden, daß ein solches Bil- let 930.000 Dollars kosten würde. Nach dem Tarif für deutsche Eisenbahnen würde sich, bei Annahme der mittleren Entfernung in Höhe von 150 Millionen Kilometer, der Preis für ein Billet zweiter Klasse auf 6 3/4 Millionen Mark stellen. Die Bestimmung des deutschen Reglements, daß die Billets nicht übertragbar sind, würde aber doch bei solcher Fahrt schwierig durchführbar sein: wenigstens müßten dieselben — und zwar bis in's zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde würde die Reise 2,500.000 Stunden gleich 104,166 2/3 Tage gleich 285 1/3 Jahre dauern.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“ hat mit dem soeben zur Ausgabe gelangten 12. Hefte sein erstes Semester abgeschlossen und liegt nun in einem stattlichen Bände vor. Ueberblickt man den reichen Inhalt dieses starken, mit fast 600 Illustrationen ausgestatteten ersten Bandes, so wird Jeder mit aufrichtiger Freude ein Unternehmen begrüßen, welches vom Anfang her bis in's zehnte Glied entwickelt und alles Verpöbne nicht nur redlich gehalten, sondern weit überboten hat. So kam es als selbstverständlich angesehen werden, daß das Schlußheft des ersten Semesters wieder eine Fülle anregender Beiträge hervorragender Schrift- steller bringt. Wir heben als besonders gelungene hervor: „Stahl und Eisen“ von Professor H. Schwarz (mit 10 prächtigen Illustrationen), den geistvollen Essay: „Die oceanischen Lichtwesen“, das gelungene Bild „Recognoscierung in See“ mit dazugehörigen Text, eine Abhand- lung über „Schwimmunterricht für Damen“ — man sieht, auch das

schöne Geschlecht kommt im „Stein der Weisen“ nicht zu kurz — Das Schlußheft in seiner Entwicklung“ und m. A. Die „Kleine Mappe“ macht diesmal erheblich Staat; sie enthält wunderhübsche kleine Sachen mit reizenden Illustrationen, als: der Suanu, Postambulan; eines Er- preßzeuges, eigentümliche Wägenformen, neue Telephon, sodann eine hoch- interessante, micrographische Handschrift eines Abkritisches der „Göttlichen Komödie“ und vieles Andere. Zur rechten Zeit findet sich der „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, jedes Heft nur 30 kr. = 50 Pf.) mit einem Situationsplane der Pariser Weltausstellung ein, der auch mit einigen netten Bildern ausgestattet ist. Mit Freuden begrüßen wir das Ergebnis des ersten Semesters dieser nützlichen Zeit- schrift und wünschen ihr ein erpriesliches ferneres Gedeihen. Der erste Band des „Stein der Weisen“ ist auch bereits in geschmackvollem Tri- ginaleinbände erschienen und kostet 5 fl. = 8 M. 50 Pf.

Eingesendet.

Zum Ausflug des Bürgercorps muß zur No- tiz vom 8. Juni 1889 Nr. 23 des „Boten von der Ybbs“ zur Wahrheit der wirklich nicht zu unterschätzenden Bestre- bungen des derzeitigen Pächters von Ertl's Märgenkeller, Herrn Josef Fischer, nachgetragen werden, daß derselbe vor- zügliche kalte Küche, insbesondere aber ein ausgezeichnet gutes, prickelndes Bier verabreichte, was im Allgemeinen bei der- artigen Festen sonst wohl nicht gesagt werden kann.

Zu bemerken ist ferner die Neuheit, daß das ver- ehelichte Bürgercorps beim Einmarsch in den Märgenkeller mit Pöllerbüschen empfangen wurde und einige neue Sinn- sprüche angebracht waren, was wieder von der Rührigkeit des Pächters Zeugnis gibt, der überhaupt bemüht ist, allen Anforderungen, die man an ein derartiges Erfrischungso- lale zu stellen berechtigt ist, zu entsprechen.

Es ist sowohl dem P. T. Publikum, als auch der Besizerin des Märgenkellers, der Frau Ertl, zu dieser Ac- quisition zu gratuliren.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,

bewährtes von den hervorragenden Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 3. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig, Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 90. 15 — 15.

Gegen Magenleiden schilt man sich am besten, wenn man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen Hilfe sucht. Ein vorzügliches Borbenugsmittel besitzen wir in dem altbewährten und vorrefflich zusammen- gefesteten Präparate, dem Dr. Kosjas Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag 205 — III. Zu haben in allen renomirten Apotheken.

Die Herren Gasthofbesitzer werden freundlichst ersucht, die Namen der in ihren Hotels abgestiegenen Fremden zur Aufnahme in unser Blatt mitzutheilen und uns dieselben jedesmal am Freitag bis längstens 4 Uhr nachmittags gefälligst übermitteln zu wollen.

Die Schriftleitung.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waidhofen a. Ybbs, Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Roggenmehl, Grieß, schöner, Hausgrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Rindschmaltz, Butter, Milch, Obere, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.



# F. Niedermayr's Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend.  
Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52—49



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Aufblähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Erbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermässige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Sodbrennen (auch er vom Magen berührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speien u. Erbrechen, Würmer, Nihil-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Centre: Carl Krady, Kremser (Währn). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Heilmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Glasföhen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Geht zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke verpackten Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremser gedruckt ist.

**Mariazeller Abführpillen** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis à Schachtel 20 kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.— Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages ko tet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20.

In Waidhofen a. d. Ybbs: Apoth. Paul. — Amstetten: Apoth. E. Nagle. — Scheibbs: Apoth. Franz Kollmann. — Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. — Ybbs: Apoth. Michael. — Wehr: Apoth. Eder's Wwe. 92 52—21

## Alle Maschinen

132 20—8

### für Landwirthschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Möhlen } allernueste  
Wein- und Obstpressen } construction in  
Traubenmöhlen, Obstmahl-Möhlen } versch. Grössen.  
Dreschmaschinen, Pugmöhlen & Göpelwerke, Mais-  
rebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc.

### Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Futterschneid-Maschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

**JG. HELLER, Wien, Praterstrasse 78**

Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

## 159 12—8 Guter Nebenverdienst

für Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlungen. Anträge sind zu richten an die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie. Budapest.



## „Zacherlin“

152 20—8

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Waidhofen a. d. Y. bei Herrn Karl Fries, Gottfr. Fries Ww., August Lughofer, Reichensfabers Ww., Franz Krois, Ludwig Altheeder, Johann Feigl, Josef Köcklinger, Josef Braun, Josef Berger, A. Weiß, Lebensmittelmagazin der Berg- und Hüttenwerke von Josef Heiser, Clemen's Klein, Josef H. Kaindl, Leopold Rauegger, Ernst Sternbauer, Leopold Herrmüller.

St. Peter i. d. Au bei Herrn Valentin Seitenstetten Ulmerfeld

Haupt-Depôt:

**J. ZACHERL, WIEN.**

# Ertl's Märzenkeller

bietet in Waidhofen den schönsten, staubfreien Ausflugsort; die P. L. Sommergäste werden auf obige Restauration aufmerksam gemacht.

Insbefondere wird auf die Bereicherung von vortrefflichem Bier, von kalten Speisen, ausgezeichnetem Kaffee, gutem Obers und Milch hingewiesen.

Es steht daher wohl zu erwarten, nachdem der Pächter Josef Fischer Alles aufbietet, um den Wünschen des P. L. Publikums gerecht zu werden, daß derselbe sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen dürfte. 176 0—2

## S. Schnessl's & Co.

knochen- und blutbildende

### Victoria Kinder-Nähr-Präparate

bereitet nach der Methode des

Prof. J. v. Liebig u. nach einem von dem Apotheker J. Staimer ermittelten besonderen Verfahren.

Chemisch geprüft und als Kindernahrungsmittel ersten Ranges empfohlen von Prof. Dr. G. C. Witstein in München und vom chemischen Laboratorium der pharmaceutischen Schule des allg. österr. Apotheker-Vereines und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums.

Victoria Kinder-Nährmehl in eleganten Blechdosen

à 1/4 Klg. 40 kr. à 1/2 Klg. 80 kr.

Victoria Kinder-Zwieback in eleganten Cartons

à 1/4 Klg. 35 kr.

Depôts in folgenden Apotheken: In Steyr in allen Apotheken, in Enns bei Herrn R. v. Kathrein, in Mauthausen bei Herrn Theodor Liebig, in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn E. Gärber.

**S. Schnessl, Kindernährmehl und Zwieback-Fabrik, Amstetten.**

### Aerztliche Zeugnisse.

Euer Wohlgeborn! Ihr Kindernährmehl und der Victoria-Zwieback bewährte sich vorzüglich für die Ernährung der Säuglinge. Hochachtungsvoll Dr. Josef Appenauer, Enns.

Herrn S. Schnessl, Amstetten, Ihr mir zur Prüfung zugeschnittenes Kindernährmehl und den Victoria-Zwieback kann ich als Ersatz für die Muttermilch bestens empfehlen. Dr. Kogenhofer, Mauthausen.

Herrn S. Schnessl, Amstetten, Ihr mir zur Prüfung zugeschnittenes Kindernährmehl und den Victoria-Zwieback enthalten alle zur Ernährung des Säuglings nötigen Substanzen in best-simulirbarer Form, sind daher leicht verdaulich und mit Milch gemischt ein ganz empfehlenswerter Ersatz für die Muttermilch. Hochachtungsvoll Dr. A. Weibel, St. Valentin.

Herrn S. Schnessl, Amstetten, Ihr Victoria-Kindernährmehl und Victoria-Zwieback sind dem Schweizer-Kindernährmehl vollkommen gleichzustellen. Ich bin erfreut, dass in Oesterreich von Ihnen ein gleichwertiges und dabei wohlfeileres Nahrungsmittel für Säuglinge erzeugt wird, welches so häufig gar nicht entbehrt werden kann. Steyr, am 22. März 1889. 148 3—4 Dr. Spängler.

## Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei 175 12—3

Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.

Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, Dorotheagasse 9.

Grösste Leistungsfähigkeit.  
Nähmaschinen für alle Zweige der Näherel.  
Johann JAX  
Größtmöhlerei  
LINZ  
Landstrasse No. 39.  
Preis-courante versende gratis und franco.  
Solideste Ausstattung.

### ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
der ABTEI von SOULAC  
(Frankreich)  
**Dom MAGUELONNE, Prior**  
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
106 & 108, rue Croix-de-Segouy

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

**Eine Gewölbe-Einrichtung,**  
Decimalwaage, gußeiserner Circulir-Ofen, gußeiserne Wendeltreppe und Kehlamerplatten sind billigst zu verkaufen bei 166 3-4 Franz Paulebner, untere Stadt Nr. 68.

**Im Hause Nr. 68,**  
untere Stadt, ist eine Jahreswohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinet, Küche und Küchenzimmer zu vergeben. Nähere Auskunft beim Hauseigentümer daselbst.

# ZAHNARZT

**D. Grünstein aus Wien**  
ordinirt in allen **Mund- und Zahnkrankheiten.**  
**KÜNSTLICHE ZÄHNE UND GEBISSE**  
werden von ihm nach neuester amerikanischer Methode dauerhaft und billigst verfertigt und schmerzlos eingesetzt, ohne die Wurzel zu ziehen. **Zahnschmerz** wird gründlich geheilt und hohle Zähne dauerhaft plombirt. Reparaturen werden schnell und billigst geändert, wie auch unbrauchbare Zähne gänzlich umgeändert.  
Ordination von 9—5 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen im **Hôtel Infür.**  
Aufenthalt bis 25. Juni.

## Brünner Tuchstoffe

**Filip Ticho, Brünn, Krautmarkt 21**  
versendet für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommeranzug gegen **Nachnahme oder Vorauszahlung.**

- 1 Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität für nur fl. 3.50
- 1 Coupon Mtr. 3.10 fein. Qualität für nur fl. 5.—
- 1 Coupon Mtr. 3.10 feinst. Qualität für nur fl. 7.50
- 1 Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herrenüberrock gebend) rein Wolle fl. 3.90
- 1 Coupon Mtr. 3.10 schwarzes Tuch rein Wolle, compl. Salonanzug gebend fl. 9.—

Muster gratis und franko. 134 15—12

Für Jedermann unentbehrlich.  
In allen Buchhandlungen vorrätig:  
**„Das neue Wehrgesetz“**  
für die öst.-ung. Monarchie  
vom 11. April 1889.  
156 6—6  
Gemeinsamlich erläntert auf Grund aller einschlägigen Gesetze, Vorschriften, Instructionen u. Protokolle  
**von H. B. Potier.**  
Mit einem Anhang und einem alphabetischen Sachregister.  
6 1/2 Bogen geh.  
**Preis nur 30 Kreuzer.**  
(Mit Francoport 35 Kreuzer).  
Eine erschöpfende, gemeinverständlich gehaltene und für Jedermann unentbehrliche Darstellung des neuen Wehrgesetzes und seiner einschneidenden Bestimmungen; für alle Kreise der Bevölkerung berechnet.  
Bei Einsendung des Geldes mit Postanweisung oder in Briefmarken Franco-Zusendung.  
**H. Hartleben's Verlag, Wien I. Maximilianstr. 8**